



Liebe Leser,

diese Ausgabe unseres Lehrbriefes befasst sich fast ausschließlich mit Regelkunde. Die Aktion „Schiedsrichterinnen mit Pfiff“ soll durch konsequente Werbung einen Stamm von Schiedsrichterinnen aufbauen, damit mittelfristig alle Spiele von Frauen mit Frauen als Unparteiischen besetzt werden können. Im Laufe der Zeit eingegangene Regelanfragen werden diesmal ausführlich bearbeitet und sollen zur Einheitlichkeit der Regelauslegung beitragen.

Nur allgemein beleuchtet werden die Erkenntnisse, die aus dem Coachingprogramm unserer Talente gewonnen werden konnten.

In loser Folge wollen wir Informationen, die auch die Vereine betreffen, vorstellen. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit der Anbringung von Klebebändern an den Stützen und hinsichtlich der „heißen“ Jahreszeit die Reichung von Erfrischungsgetränken an die Spieler und Unparteiischen.

Karl-Heinz Späth und Werner Müller, VLS



Aktion „Frauen mit Pfiff“

„Wir suchen talentierte Anwärtterinnen ab 14 Jahre“, so VSO Rudi Stark.

Der Verbandsschiedsrichterausschuss hat sich die Aufgabe gestellt, über die Bezirksschiedsrichterobleute die sinnvolle Gewinnung von neuen Schiedsrichterinnen zu erreichen.

„Wir hoffen, dass wir genau über diese Schiene weitere Mädchen und Frauen für das Schiedsrichter-Fach ansprechen und werben können“, sagte der bayerische Schiedsrichterboss, der sich in Absprache mit den Funktionären bei Tagungen in den Bezirken für die Aktion stark machen wird.

Und diese Frauen sollen dann auch höherklassig bei den Herren eingesetzt werden. Wenngleich das oberste Ziel ist: „Alle Frauen-Spiele sollen auch von Frauen geleitet werden“, so der oberste bayerische Regelhüter Stark.

Regelanfrage aus den Gruppen

Bei einem Kreisligaspiel ohne neutralen SRA verwies der SR einen Spieler mit der gelb-roten Karte des Feldes. Der betroffene Verein monierte sofort, dass der Spieler noch nicht verwart worden war und die gelb-rote Karte zu Unrecht gezeigt worden ist. Der SR beharrte jedoch auf seiner Entscheidung und setzte das Spiel mit direktem Freistoß fort. Als nach ca. 3 Minuten der Ball im Seitenaus war und die betroffene Mannschaft immer noch heftig protestierte, wurde der SR nachdenklich, nahm die Entscheidung der persönlichen Strafe zurück und ließ den Spieler wieder am Spiel teilnehmen. Während der 3 Minuten Spielzeit in Unterzahl wurde mehrmals das Spiel nach einer Unterbrechung wieder fortgesetzt.

Antwort:

Die Erlaubnis zur erneuten Spielteilnahme nach der gelb-roten Karte ist eindeutig ein Regelverstoß und deshalb nicht machbar. Ein Schiedsrichter kann eine Entscheidung nur korrigieren, so lange er das Spiel mit seiner Erlaubnis noch nicht fortgesetzt hat. Die Spiel fortsetzung mit seiner Zustimmung ist in diesem Fall zweifellos gegeben.

Der Schiedsrichter sollte über den Vorgang eine Meldung verfassen.

Wie allerdings ein Sportgericht hier entscheiden wird, muss im Einzelfall betrachtet werden, sollte uns als SR auch nicht weiter interessieren.



Einheitliche Regelauslegung – oder der feine Unterschied!



Die beiden Fragen 1 und 13 aus der SRZ 02/2009 haben im wesentlichen einen ähnlichen Sachverhalt zugrunde, sind aber bei genauerer Prüfung doch unterschiedlich. Walter Moritz hat die beiden Fragestellungen durchleuchtet und bringt die schlüssigen Antworten.

DFB SR-Zeitung 2/2009, Situation 1

Der Ball wird im Strafraum gespielt. Ein Auswechselspieler macht sich hinter dem Tor warm. Der Auswechselspieler rollt einen zusätzlichen Ball in den Strafraum, mit dem er das Spiel geschehen stört.

Hier handelt es sich um eine Unsportlichkeit, daher wird das Spiel unterbrochen, dem Spieler eine Gelbe Karte gezeigt und das Spiel mit Schiedsrichter-Ball an der Stelle fortgesetzt, an der sich der Ball befand.

DFB SR-Zeitung 2/2009, Situation 13

Ein Auswechselspieler, der sich hinter seinem eigenen Tor warmläuft, wirft einen Ersatzball einem Gegenspieler, der sich im Strafraum befindet, heftig an den Körper. Der Ball war zu diesem Zeitpunkt im Spiel.

Wirft ein Auswechselspieler (oder ausgewechselter Spieler) einen Gegenstand gegen einen Gegenspieler, so sieht er dafür die Rote Karte. Spielfortsetzung ist dann ein indirekter Freistoß an der Stelle, an der sich beim Pfiff der Ball befand.

Warum gibt es bei den zwei ähnlich gelagerten Situationen (Eingriff von Außen), zwei unterschiedliche Spielfortsetzungen?

Ganz einfach: hier treffen zweierlei Grundsätze aufeinander.

Bei Situation 1 rollt (er wurde nicht geworfen!) ein Auswechselspieler einen zweiten Ball ins Spielfeld. Ein Vergehen gegen eine Person liegt nicht vor. Dazu steht in den Fußballregeln unter der Regel 2:

„Zusätzliche Bälle auf dem Spielfeld“

Gelangt während des Spiels ein zweiter Ball aufs Spielfeld, unterbricht der Schiedsrichter die Partie nur, falls der Ball auf das Spiel Einfluss nimmt. Die Partie wird mit einem Schiedsrichter-Ball an der Stelle fortgesetzt, an der sich der Ball zum Zeitpunkt der Unterbrechung

befand. Wurde das Spiel innerhalb des Torraums unterbrochen, erfolgt der Schiedsrichter-Ball auf der Torraumlinie parallel zur Torlinie so nahe wie möglich bei der Stelle, an der sich der Ball zum Zeitpunkt der Unterbrechung befand. Gelangt während des Spiels ein zweiter Ball aufs Spielfeld, ohne das Spiel zu beeinflussen, lässt der Schiedsrichter den Ball so rasch wie möglich entfernen.

Da der zweite Ball durch einen Auswechselspieler absichtlich ins Spielfeld gerollt wurde, wird dieser Spieler wegen Unsportlichkeit verwahrt.

Bei Situation 13 handelt es sich um Vergehen durch Werfen von Gegenständen (inkl. Ball).

Hierzu sagen die Fußballregeln unter der Regel 12 aus:

- Wirft ein Spieler, Auswechselspieler oder ausgewechselter Spieler bei laufendem Spiel mit übermäßiger Härte einen Gegenstand auf einen Gegner oder eine andere Person, unterbricht der Schiedsrichter das Spiel und verweist den betreffenden Spieler wegen einer Tätlichkeit des Feldes.
- Wirft ein Auswechselspieler oder ausgewechselter Spieler außerhalb des Spielfelds einen Gegenstand auf eine Person auf dem Spielfeld, wird die Partie mit einem indirekten Freistoß für den Gegner an der Stelle fortgesetzt, an der sich der Ball zum Zeitpunkt der Spielunterbrechung befand.

Deshalb sind die Antworten, trotz ähnlicher Situationen unterschiedlich.

Verhalten bei Spielabbruch

In der letzter Zeit häufen sich die Spielabbrüche, die aus Vergehen gegen die Schiedsrichter resultieren.



Wird ein Schiedsrichter tätlich angegriffen, hat er, wenn noch möglich die Rote Karte zu zeigen und

das Spiel sofort abzubrechen.

Eine Meldung dieses Vorganges ist an den Verbandsschiedsrichterausschuss senden.

Der zuständige regionale Obmann ist unverzüglich bereits nach dem Spiel telefonisch zu informieren.



Torwart bewirft mit dem Ball einen Ordner

In der DFB-Schiedsrichterzeitung 02/2009 ist die Situation 3 etwas missverständlich erklärt. Dies nehmen wir hier zum Anlass, auf die Antwort näher einzugehen.

Situation:

Ein Torhüter fängt in seinem Strafraum den Ball. Da er sich von einem Ordner, der hinter seinem Tor steht, beleidigt fühlt, wirft er den Ball dem Ordner heftig an den Kopf.

Antwort in SRZ:

Heftige Wurfvergehen werden mit der Roten Karte bestraft. Wirft ein Spieler vom Spielfeld auf Personen, die sich außerhalb des Spielfelds befinden, so wird das Spiel mit einem indirekten Freistoß fortgesetzt und zwar dort, wo der Ball das Spielfeld verließ.

Anmerkung des VSA und des DFB:

Wir haben unsere SR im Bereich des BFV vor der Saison angewiesen, hier auf indirekten Freistoß zu entscheiden, wo der Ball bei der Unterbrechung war. In der Praxis wird das zwar keine so große Rolle spielen, ob der Freistoßort auf der Torlinie ausgeführt wird (Verlassen des Spielfeldes) oder wo der Ball bei der Unterbrechung war. In der Theorie kommt es aber bei Regelfragen dieser Art auf die genaue Antwort an.

Von DFB-Lehrwart Eugen Striegel war die nachfolgende Ergänzung zu erhalten:

Am Ort der Spielunterbrechung, wo beim Vergehen der Ball sich befand, ist der indirekte Freistoß auszuführen. Durch ein redaktionelles Versehen wurde ein falscher Ort der Spielfortsetzung angegeben.

Auswertung der Beurteilungsbögen für Förderschiedsrichter im Verband

Der an sich sehr allgemein gehaltene Bogen, der sich mit den Grund-Problemen der Nachwuchs Schiedsrichter beschäftigt, wurde ausgewertet, um Häufigkeiten bei Fehlern von Nachwuchs-Schiedsrichtern herauszufiltern.

Nicht überraschend war dabei die Kritik am Lauf- und Stellungsspiel. Die jungen Schiedsrichter neigen dazu, dem Spiel ein Verhaltens- und Laufmuster überzustülpen. Die Erfahrung fehlt scheinbar, sich individuell dem Spiel anzupassen, was sich gleich bei dem Stellungs-

spiel niederschlägt. Wenn beispielsweise die Angriffe im Schwerpunkt auf der rechten Seite kommen, so reagieren manche SR nicht darauf und halten sich im Stellungsspiel eisern an die sowieso nicht vorhandene Diagonale. Entsprechend sinkt dann auch die Qualität in der Zweikampfbeurteilung, da diese mit dem Stellungsspiel eng verbunden ist. Der Blickwinkel und die Weite zu den „Brennpunkten“ stellt sich dann einfach als ungenügend heraus.

Erst wenn ein sicheres Gefühl entsteht, bei den meisten Situationen gut gestanden zu sein, wird man auch bei seinen Entscheidungen sicherer. Nicht zu vergessen der psychologische Effekt, dass alle am Spiel beteiligten dem SR die Entscheidungen viel besser „abkaufen“, wenn dieser bei der Beurteilung nah am Geschehen war.

Ein weiterer Punkt, der auffiel, war der Bereich Persönlichkeit und hier im Zusammenhang vor allem Ermahnungen und das Zeigen der gelben und roten Karten, wie auch Akzeptanz der Schiedsrichter selbst. Dies ist natürlich ein typisches Problem der Nachwuchsschiedsrichter, da ihnen das Auftreten und die Erfahrung im Umgang mit schwierigen Spielern und Problemsituationen fehlen.

Gerade bei jungen Schiedsrichtern wird das kleinste Anzeichen von Nervosität oder Unsicherheit auf die Wagschale gelegt. Entsprechend vor dem Spiel zurechtgelegte „Textkonserven“ und das richtige Wort zum richtigen Zeitpunkt fehlen noch. Oft kommen die Schiedsrichter mit erfahrenen und älteren Spielern nicht zurecht, weil sie diese nicht richtig oder zu persönlich ansprechen. Beim Zeigen von Karten ist das richtige Ansprechen, Ruhe und sicheres Auftreten äußerst wichtig. Da die Situation ist in solchen Fällen meist sehr gespannt ist, wird deeskalierendes Verhalten und beruhigende aber deutliche Gestik um so wichtiger.

Sobald jedoch die ersten zehn Minuten vorbei sind und der Schiedsrichter positive Zeichen durch Ruhe und Besonnenheit oder durch klare Entscheidungen und Gestik fällen konnte, wächst das Vertrauen auch in einen jungen Schiedsrichter schnell an.

Ein weiterer häufig angeführter Kritikpunkt ist die mangelnde Zusammenarbeit und/oder Abstimmung mit den Assistenten. Hier werden zu

viele Fehler gemacht, die dem Schiedsrichter angekreidet werden. Beispiele wie „Ich wollte dem Assistenten die Entscheidung überlassen“, obwohl die Stellung und der Blickwinkel des Schiedsrichters besser waren. Umgekehrt winkt der Assistent trotz schlechterer Einsicht in das Spielgeschehen gegen die Richtung, für die sich der SR entschieden hat.

Hier fehlt es einfach an Harmonie im Gespann die sicherlich durch eine verbesserte Absprache im Gespann vor dem Spiel erreicht werden könnte.

Spielverderber - der Film

Ein Dokumentarfilm, der vom DFB unterstützt wird.



"Entscheidend ist auf dem Platz" - das weiß jeder Fußballfan. Und da entscheidet der Schiedsrichter. Er ist der, der nicht mitspielen darf. Wo andere Flanken schlagen, da unterbricht sein Pfiff den Spielfluss. Inmitten des vergnüglichen Spiels verkörpert er

den Ernst des Lebens. Beliebt ist er nicht. "Pfeife", "Blinder" oder Schlimmeres genannt, sitzt er als 23. Mann auf dem Feld zwischen allen Stühlen.

Denn der Schiri hat immer Schuld. Er ist der Sündenbock für alle Schwächen der Mannschaft und alle Fehler der Trainer. Beide Seiten fühlen sich von ihm ungerecht behandelt. Er kann nichts richtig machen, aber alles falsch. Irrt er, wird sein Patzer in Zeitlupe vorgeführt und analysiert.

Der Dokumentarfilm SPIELVERDERBER stellt sie in den Mittelpunkt, er richtet den Scheinwerfer auf die, die sonst immer im Schatten der zaubernden Ballartisten stehen.

In einer Verbindung aus Rückblick, Gegenwart und Zukunft geben die Protagonisten, der 14-jährige Schiri-Anwärter Kevin Prösdorf, der Schweizer Senior-Schiedsrichter Oreste Steiner und der Bundesliga- und Fifa-Referee Herbert Fandel, einen völlig neuen Blick auf ihre Aufgabe frei und zeigen den populärsten Sport der Welt aus einer ungewohnten Perspektive.

Für Schiedsrichter und Vereine

Mit dieser Rubrik wollen wir erstmalig und in loser Folge auch Hinweise und Tipps an die Vereine geben.

Dadurch soll das Miteinander unterstrichen und auch das Handeln der Schiedsrichter transparenter werden.

Bewertung der Tapes auf den Stutzen

Nach den Spielregeln müssen alle Feldspieler einer Mannschaft gleichfarbene Stutzen tragen. Die UEFA erlaubt jetzt aber, dass auf einem Stutzen ein andersfarbener Tape-Streifen erlaubt ist, wenn er max. 2 cm breit ist. Andernfalls müssen die Tapes entfernt werden. Selbstverständlich können Tapes in der identischen Farbe der Stutzen angebracht werden oder die Tapes werden unter den Stutzen getragen.

Wichtig ist nach den Regeln, dass alle Stutzen einer Mannschaft in der gleichen Farbe sind. Die der Torhüter müssen abweichen, wobei aber auch hier andersfarbene Tapes nur bis zu einer Breite von 2 cm zugelassen sind. Diese Regelung gilt auch für "Stützstrümpfe" und ähnliche Dinge.

Erfrischung für Spieler



Im kommenden Sommer sollten sich die Unparteiischen darauf einstellen, dass den Spielern es gestattet ist, während einer Spielunterbrechung Erfrischungsgetränke zu sich zu nehmen. Sie müssen sich hierzu jedoch an die Seitenlinie begeben.

Es ist jedoch untersagt, mit Wasser gefüllte Plastiksäcke oder andere Behälter auf das Spielfeld zu werfen.

Bei besonders heißer Witterung kann der Schiedsrichter auch Spielruhen dazu nutzen, den Spielern beider Mannschaften eine allgemeine Trinkpause zu ermöglichen. Im Vordergrund steht hier der Schutz der Spieler.